

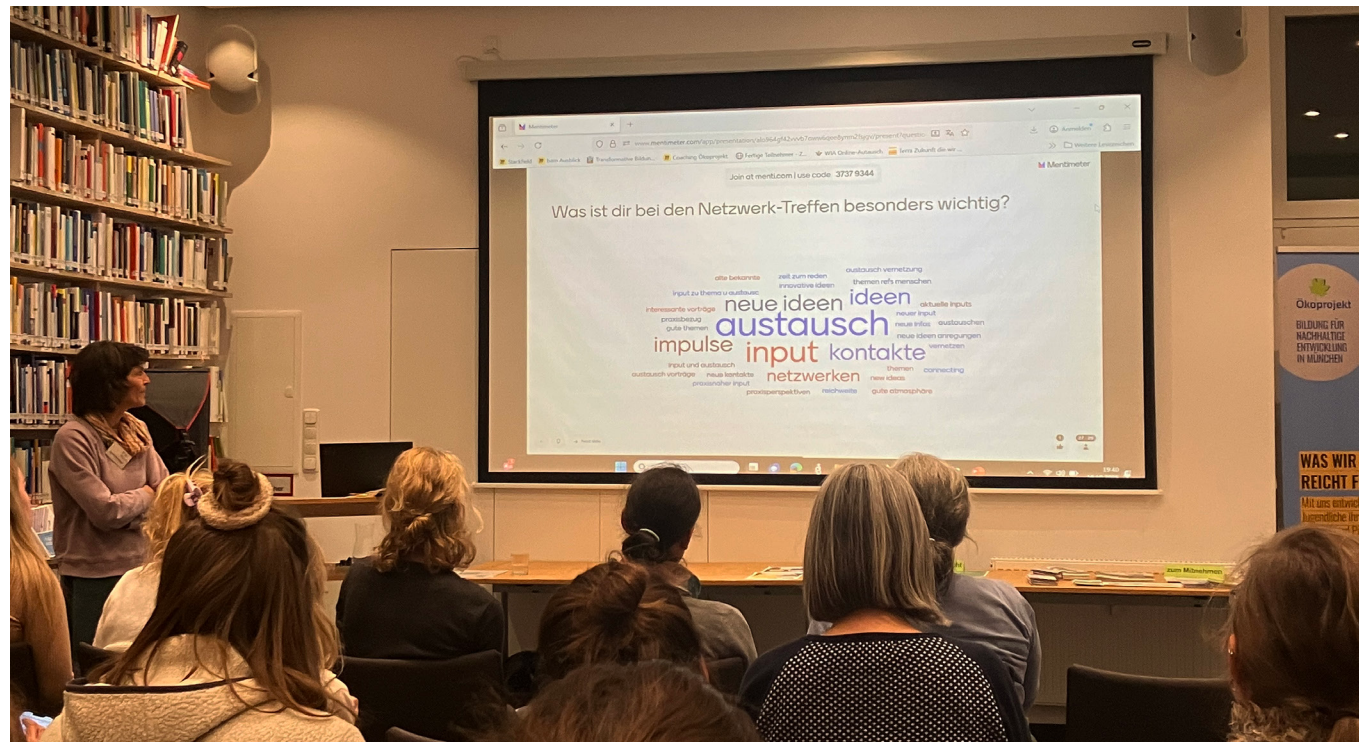
Dossier zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wirksamkeit von Bildung für nachhaltige Entwicklung reflektieren und sichtbar machen

56. Netzwerk-Treffen Bildung für nachhaltige Entwicklung Nr. 41/Nov. 2025

Was bewirken Lernangebote zu Nachhaltigkeit tatsächlich? Welche Erkenntnisse gewinnen Menschen durch Programme zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), ökologische Schulungen und Bildungskonzepte wie Globales Lernen? Als Prämisse gilt, Lernprozesse stets individuell und ergebnisoffen zu halten – dennoch brauchen wir Antworten auf die Frage nach Wirksamkeit und Effektivität von BNE. Zum einen,

um Angebote anpassen und verbessern zu können, zum anderen, um auch in Zeiten zunehmend begrenzter Mittel für die Anerkennung und Fortführung des Bereichs zu werben. Die Forschung beschäftigt sich jedoch kaum damit, insbesondere im non-formalen Bereich. Auf dem 56. Netzwerk-Treffen wurden Wirkungsaspekte beleuchtet und Bewertungsmethoden vorgestellt, die Erfolge sichtbar machen.



„Was ist dir bei den Netzwerk-Treffen besonders wichtig?“ – zum Abschluss wurde mit dem Mentimeter ein Feedback eingeholt, und damit eine der vielen Evaluationsmethoden vorgestellt. (Foto: s. Impressum)

Bildungsreferent:innen, NGO-Akteure, Lehrer- und Erzieher:innen: Etwa 35 Teilnehmer:innen begrüßte Steffi Kreuzinger von Ökoprojekt MobilSpiel e.V. auf dem Netzwerk-Treffen im Münchner Zukunftssalon. Dann übergab sie das Wort an Dr. Sarah Widany vom Institut Futur an der Freien Universität Berlin, wo sie unter anderem das UNESCO BNE-Programm „ESD for 2030“ begleitet. Widany startete mit einem Angebot, sich zu sammeln und bat die Teilnehmer:innen zu notieren, was für jede:n Einzelne:n die Wirksamkeit von BNE bedeutet – begleitet vom Einstein-Zitat zur Zählbarkeit (siehe Kasten).

Widany erläuterte, dass es „höchste Zeit für mehr Wirkungsfragen“ sei: Ging es bisher vorrangig um Implementation, um Pädagogik und Didaktik, stünde nun die Evaluation an: wichtig einerseits für die Selbstvergewisserung, außerdem seien die Bildungsprozesse zwar offen, die Zielkontrolle werde aber unterschätzt.

So könnten beispielsweise die Leistungsindikatoren schlecht sein, die Arbeit aber trotzdem gut: Als Beispiel nannte sie eine Intervention, bei der zum festgelegten Zeitpunkt t1 kein Effekt gemessen werden konnte – möglicherweise, weil er noch nicht eingetreten war, die Dinge sich erst entwickeln mussten. Zu späteren Zeitpunkten t2 und t3 wäre der Effekt aber womöglich wieder verpufft, oder es habe sich ein ganz anderer (ungeplanter) Effekt eingestellt. Folgende Herausforderungen ergaben sich insbesondere bei der BNE:

- unerwünschte Wirkungen, etwa Lethargie statt Umweltschutz durch Umweltbildung,
- Heterogenität von Gruppen, Durchschnittswirkung schwer darzustellen,
- Legitimierung/Delegitimierung: mögliche Auswirkungen, d.h. der Einfluss wird über- oder unterschätzt.

Beispiele für Wirkungsforschung

Eine von Widany vorgestellte Untersuchung zeigte beispielsweise eine Korrelation von Bildung und Wahlbeteiligung: Je mehr politische Bildungsangebote eine Volkshochschule machte, umso höher zeigte sich die kommunale Wahlbeteiligung.

In einem anderen Fall nahmen muslimische Jugendliche an einem Seminar zu Antisemitismus teil. Im Ergebnis zeigte sich, dass die daraus resultierende Reflexionsfähigkeit zu hoch eingeschätzt worden war, andererseits aber das (neue) Wissen zu einer höheren Teilnahme an Diskussionen und einer stärkeren Gruppenidentität führte.

Widany erläuterte weiter, dass die 32 bekannten Wirkungsstudien zu BNE in der Hauptsache die Vermittlung von Umweltwissen thematisierten: „Das ist vergleichsweise leicht über ein Pro-Post-Design zu erheben.“ Komplexer werde es bei Fragen zum Umweltbewusstsein, etwa inwiefern waldpädagogische Angebote zu Umwelthandeln führten. Hier kämen Methoden wie Befragung oder Essayauswertung zum Einsatz, die schwieriger zu fassen seien.

Erfahrungen der Teilnehmer:innen

Befragt zu eigenen Beobachtungen entstand nun ein reger Austausch. Einige Beispiele:

Person1: Wir ernteten mit einer 9. Klasse Mittelschule Kohlrabi, ein Schüler erinnert sich daran, „so etwas“ zu kennen, man habe in der Grundschule Spätzle gemacht. Mein Fazit: Wir wissen weder wann ein Bild entsteht noch welches Bild entsteht – hier wurde die Kohlrabi-Ernte mit einem Koch-Event verglichen.

P2: Die Wirkung ist stets individuell, mancher erinnert sich an die/den Referentin/en, nicht an Inhalte.

P3: Es ist schwierig, die Aussagekraft von qualitativen neben quantitativen Erhebungen zu ermitteln.

P4: Befragungen ergeben oft sozial erwünschte Antworten, gut wäre eine Kopplung mit späterem Verhalten.

P5: Die Frage, wonach ich suche, führt zu Ungenauigkeit: ungesuchte Effekte werden übersehen.
P6: Wirkprozesse brauchen einen längeren Zeitraum, Befragungen sollten nach einiger Zeit wiederholt werden und die Veränderung messen.

Eine weitere Teilnehmerin wollte wissen, ob die Studien des Umweltbundesamts zum Umweltbewusstsein in Bezug zu Maßnahmen der

„Nicht alles, was zählt, kann gezählt werden, und nicht alles, was gezählt werden kann, zählt!“
Albert Einstein zugeschrieben

BNE/Umweltbildung gesetzt werden. Widany bedauerte, dass genau diese Verknüpfung bisher kaum erfolge, die Forschung zu non-formaler Bildung viel stärker ausgeweitet werden müsste. Ein Teilnehmer äußerte die Hypothese, dass die Akteure Forschung vermieden, weil sie Angst

„Die Forschung zu non-formaler Bildung steckt in den Kinderschuhen – dabei wäre sie so wichtig.“

Dr. Sarah Widany

le Bildung kaum vertreten – anders als die schulische Bildung.

Herausforderung BNE-Ansätze

Eine besondere Schwierigkeit, die es zu berücksichtigen gelte, liegt laut Widany in der Breite bzw. der drei unterschiedlichen Konzepte:

- instrumentelle BNE (Ergebnisorientierung)
- emanzipatorische BNE (Prozessorientierung)
- transformatorische BNE (Emotionen; Prozess- und Ergebnisorientierung)

So könne instrumentellen Wirkungsmodellen der Blick auf Emotionen und Bedürfnisse fehlen, gerade die entscheidenden transformativen Prozesse werden nicht abgebildet – im Ergebnis werden genau die nicht-nachhaltigen Bildungssysteme gefestigt und reproduziert. Valide, innovative Wirkungsmodelle müssten nun gefunden werden. Dazu empfahl Widany, ausreichend Zeit für die Evaluation einzuplanen und sich bereits vor Beginn einer Maßnahme vier W-Fragen zu stellen:

- **Warum** (erhebe ich überhaupt)?
- **Wer** (führt die Erhebung durch)?
- **Wie** (wird erhoben)?
- **Was** (genau wird erhoben: Wissen, Fähigkeiten, sozial-emotionale Faktoren)?

Reflexion: Vor und nach Evaluierung

Im letzten Teil ihres Vortrags ging Widany auf die Umsetzung in der Praxis ein. Mithilfe des Value-Creation-Schemas etwa könne der Eva-

luationsrahmen festgelegt werden, um die fünf Ebenen der Wertschöpfung einer Maßnahme greifbar zu machen. In einem zweiten Beispiel ging es um die Nutzung standardisierter Instrumente, zum Beispiel im Zoo: Welche Parameter zeigen Zusammenhänge zwischen Naturverbindung und Einstellungen zum Artenschutz vor und nach dem Besuch? Als Ergebnis könnte eine Feedback-Toolbox entstehen, die Einrichtungs-, format- und altersübergreifend einsetzbar wäre.

Zum Abschluss gab es eine weitere Reflexionsphase für die Teilnehmer:innen, inwieweit sie die Eingangsfrage „was bedeutet Wirksamkeit von BNE für mich“ nun anders bewerteten. Im Austausch stellte sich ein neuer Blick heraus, etwa in Bezug auf die Wertigkeit von „qualitativem Feedback“ in Gesichtern von Kindern, bis hin zum stärkeren Interesse an allem, was *nicht* funktioniert.

Erkennen, bewerten und verändern...

... fasst die wechselseitige Beziehung von Reflexion und Evaluation in der BNE zusammen. Nach der Pause führte Dorothea Mozart von Ökoprojekt MobilSpiel e.V. noch einmal die Grundlagen und Prinzipien der Wirkungserhebung von Bildungsveranstaltungen aus. Gewährleistet werden muss demnach:

- **Partizipation & Vielfalt:** Alle Beteiligten werden aktiv in den Evaluationsprozess, verschiedene Perspektiven werden einbezogen.
- **Kontextsensitivität:** Spezifische Rahmenbedingungen und Gegebenheiten der Veranstaltung werden berücksichtigt.
- **Sicherheit & Ethik:** Ablauf in geschütztem Rahmen unter Wahrung ethischer Standards.
- **Transparenz:** Ziele, Methoden und Verwendung der Ergebnisse werden offengelegt.
- **Lernorientierung:** Die Evaluation dient selbst als Lerngelegenheit und fördert die Reflexionsfähigkeit.
- **Handlungsorientierung:** Ziel sind konkrete Verbesserungen und praktische Konsequenzen.

Evaluation ist demnach als Kreislauf zu verstehen, bei der ausgehend vom Ziel Stationen wie Indikatoren, Instrumente und Datenauswertung sowie Kommunikation und Konsequen-

zen durchlaufen werden und schließlich die Bildungsaufgabe – bzw. Herangehensweise und Methoden – immer wieder neu angepasst wird.

Dabei hilft, zu Beginn systematisch zu überlegen, auf welcher Ebene evaluiert werden soll – Konzept, Durchführung oder Ergebnis –, und welche Indikatoren diese Messung ermöglichen. Als Beispiele für Erhebungsmethoden erläuterte Mozart etwa:

- Feedback-Runden
- Befragungen (Interviews, Fragebogen, Gruppendiskussion)
- Beobachtungen (Teilnehmende Beobachtung, standardisierte Beobachtung, Projekttagbuch)
- Analyse der verwendeten Materialien

Einen ausführlichen Überblick bietet die bei Ökoprojekt bestellbare Handreichung **Reflexion & Evaluation in der BNE** (siehe Service).

Kontakt und Service

Kontakt:

Dr. Sarah Widany: Freie Universität Berlin – Institut Futur. Fabeckstr. 37, 14195 Berlin, widany@institutfutur.de

Dorothea Mozart: Ökoprojekt MobilSpiel e.V., dorothea.mozart@oekoprojekt-muenchen.de

Literatur:

Ökoprojekt MobilSpiel e.V.: **Handreichung Reflexion & Evaluation in der BNE Projektarbeit – Methoden & Ideen zur Umsetzung.** Bestellbar über oekoprojekt@mobilspiel.de

Friede, C., & Weiß, M. (2022): **Evaluation im Kontext von BNE*-Projekten. Studienbrief.** https://nachhaltigkeit-anbrandenburger-hochschulen.de/wp-content/uploads/2022/07/20220404_Studienbrief_BNEEvaluation-1.pdf

Feedback: Beispiel Mentimeter

Die Teilnehmer:innen waren über das gesamte Netzwerk-Treffen eingebunden und aufgefordert eigene Erfahrungen und Ansichten aktiv einzubringen.

Nach den abschließenden traditionellen „Infos aus den Netzwerken“ bat Steffi Kreuzinger diesmal um ein kurzes Feedback über das digitale Tool Mentimeter (siehe Bild): Jede:r Teilnehmer:in konnte dabei über sein Smartphone auf zwei Fragen antworten, „Was ist dir bei den Netzwerk-Treffen besonders wichtig?“ sowie „Was sind für dich aktuell wichtige BNE-Themen?“ Damit wurde nicht nur das Interesse für die kommenden Veranstaltungen ermittelt, sondern zugleich eines der vielen Evaluationstools vorgestellt, das für Meinungsbilder zur Verfügung steht.

Nachhaltigkeit an Brandenburger Hochschulen: **Manual on ESD Evaluation. Module 1 – 4.** (PDFs unten am Ende der Seite:) <https://nachhaltigkeit-an-brandenburger-hochschulen.de/handlungsfelder/materialien/>

Impressum:

Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung
Dossier zur Bildung für nachhaltige Entwicklung ©
Text & Layout: Volker Eidems, www.greentext.de
Foto: Volker Eidems
Hrsg.: Ökoprojekt MobilSpiel e.V.,
Welserstr. 23, 81373 München
Tel. 089/7696025
info@oekoprojekt-muenchen.de
www.oekoprojekt-muenchen.de



Ausgezeichneter Partner
**QUALITÄTSNETZWERK
BNE IN BAYERN**



gefördert durch
**Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz**

